

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

6 _____

7 _____

8 _____

9 _____

10 _____

11 _____

12 _____

13 _____

14 _____

15 _____

16 _____

17 _____

18 _____

19 _____

20 _____

21 _____

22 _____

23 _____

24 _____

25 _____

26 _____

27 _____

28 _____

29 _____

30 _____

31 _____

Mila Summers

Mit dir bin ich unendlich

1 _____

2 _____

3 _____

4 Weitere Titel der Autorin:

5 _____

6 Verloren sind wir nur allein

7 _____

8 Titel auch als E-Book erhältlich

9 _____

10 _____

11 _____

12 _____

13 _____

14 _____

15 _____

16 _____

17 _____

18 _____

19 _____

20 _____

21 _____

22 _____

23 _____

24 _____

25 _____

26 _____

27 _____

28 _____

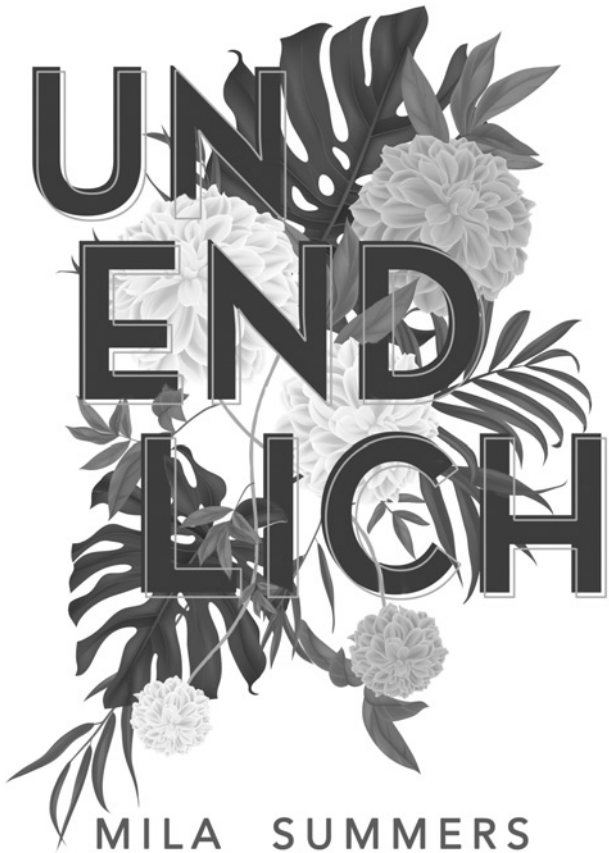
29 _____

30 _____

31 _____

- 1 _
- 2 _
- 3 _
- 4 _
- 5 _
- 6 _
- 7 _
- 8 _
- 9 _
- 10 _
- 11 _
- 12 _
- 13 _
- 14 _
- 15 _
- 16 _
- 17 _
- 18 _
- 19 _
- 20 _
- 21 _
- 22 _
- 23 _
- 24 _
- 25 _
- 26 _
- 27 _
- 28 _
- 29 _
- 30 _
- 31 _

MIT DIR BIN ICH



(one)

- 1 _____
- 2 _____
- 3 _____
- 4 _____
- 5 _____
- 6 _____
- 7 _____
- 8 _____
- 9 _____
- 10 _____
- 11 _____
- 12 _____
- 13 _____
- 14 _____
- 15 _____
- 16 _____
- 17 _____
- 18 _____
- 19 _____
- 20 _____
- 21 _____
- 22 _____
- 23 _____
- 24 _____
- 25 _____
- 26 _____
- 27 _____
- 28 _____
- 29 _____
- 30 _____
- 31 _____

Dieser Titel ist auch als E-Book erschienen



Originalausgabe

Copyright © 2021 by Bastei Lübbe AG, Köln

Satz: 3w+p GmbH, Rimpar
Gesetzt aus der Caslon
Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany
ISBN 978-3-8466-0119-8

5 4 3 2 1

Sie finden uns im Internet unter: one-verlag.de
Bitte beachten Sie auch luebbe.de

- 1 _____
- 2 _____
- 3 _____
- 4 _____
- 5 _____
- 6 _____
- 7 _____
- 8 _____
- 9 _____
- 10 _____
- 11 _____
- 12 _____
- 13 _____
- 14 _____
- 15 _____
- 16 _____
- 17 _____
- 18 _____
- 19 _____
- 20 _____
- 21 _____
- 22 _____
- 23 _____
- 24 _____
- 25 _____
- 26 _____
- 27 _____
- 28 _____
- 29 _____
- 30 _____
- 31 _____

Für Mama und Papa
*Danke für euren Mut
und eure bedingungslose Liebe*

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

6 _____

7 _____

8 _____

9 _____

10 _____

11 _____

12 _____

13 _____

14 _____

15 _____

16 _____

17 _____



Kapitel 1

Olivia

18 Es sind genau zweiunddreißig Stufen bis nach unten ins
19 Erdgeschoss. Auf jeder einzelnen verweile ich einen kur-
20 zen Moment, bis ich meinem Schicksal doch nicht länger
21 entgehen kann.

22 Der Geruch von Eiern mit gebratenem Speck liegt in
23 der Luft. Eine leicht süßliche Note mischt sich darunter.
24 Pancakes oder Waffeln. Das Dröhnen des Entsafters ist zu
25 hören.

26 »Guten Morgen, Rosalia.« Erleichtert atme ich auf, als
27 ich unsere Haushälterin – und damit die gute Seele des
28 Hauses – in der Küche erblicke. Von meinen Eltern fehlt
29 zum Glück jede Spur.

30 »Guten Morgen, Olivia. Hast du gut geschlafen?«

31 _____

1 Trotz der vielen Jahre, die Rosalia nun schon in den USA
2 lebt, hört man noch immer ihren mexikanischen Akzent.
3 Ihre Stimme ist weich und vertraut. Ich fühle mich von
4 ihrem Klang warm ummantelt und gebe mich einen Au-
5 genblick zu lange der Vorstellung hin, alles könnte doch
6 noch gut werden.
7 »Wie ein Stein«, lüge ich. Kaum dass die Worte mei-
8 nen Mund verlassen haben, möchte ich sie auch schon
9 wieder zurücknehmen. Es gibt keinen Grund, Rosalia an-
10 zulügen. Sie kennt die Abläufe und einstudierten Floskeln,
11 die uns nach außen wie die perfekte Familie wirken lassen.
12 Sie weiß um das aufgesetzte Lächeln, das meine Augen
13 nicht erreicht und durchschaut die gespielte Freude, die
14 nie ein Teil von mir sein wird.
15 Und dennoch kann ich nicht anders. Zu sehr ist mir
16 das Ganze schon in Haut und Haar übergegangen. So
17 sehr, dass ich es nicht einmal schaffe, mit Rosalia, meiner
18 einzigen Vertrauten, über die Albträume der vergangenen
19 Nacht zu sprechen.
20 Rosalia nickt. Ich kann den Hauch eines Zweifels auf
21 ihrer leicht gerunzelten Stirn erkennen. Doch sie schweigt.
22 Weiß, dass es besser ist, manche Dinge in diesem Haus
23 ungesagt zu lassen.
24 Anstatt mich weiterhin Rosalias fragendem Blick aus-
25 zusetzen, greife ich nach einem der bereitgestellten Teller
26 und lade mir ein paar der frischen Pancakes auf. Am liebs-
27 ten ertränke ich sie in Ahornsirup. Aber Mom schaut mich
28 dann immer so rügend an. Seit ich denken kann, hält sie
29 Diät. Also halte ich mich zurück, auch wenn es mir nicht
30 besonders leichtfällt.
31

1 ____»Na, Olivia, bist du bereit für deinen ersten Schultag?«
2 __Dads Stimme ist plötzlich in meinem Rücken zu hören.
3 ____Ich erstarre mit dem Teller in der Hand. Mein Herz
4 __springt katapultartig in die Höhe und versucht aus meinem
5 __Brustkorb zu hüpfen, während ich nur mühevoll das Zit-
6 __tern meiner Hände unter Kontrolle bekomme. Normaler-
7 __weise beachtet mich mein Vater beim Frühstück überhaupt
8 __nicht. Seine komplette Aufmerksamkeit gilt für gewöhn-
9 __lich seinem Smartphone oder der Tageszeitung.
10 ____»Guten Morgen, Dad«, zwingt mich zu sagen,
11 __während ich mich mit einem zögerlichen Lächeln auf den
12 __Lippen zu ihm umdrehe und mich mit beiden Händen an
13 __meinem Teller festhalte.
14 ____Auch er lächelt – was allerdings nichts weiter zu sagen
15 __hat. Mein Dad ist ein perfekter Schauspieler. Er weiß ganz
16 __genau, wann er welchen Gesichtsausdruck aufsetzen muss,
17 __um die Leute für sich zu gewinnen. Seit einer gefühlten
18 __Ewigkeit arbeitet er in der Politik. Gerade hat er es sich in
19 __den Kopf gesetzt, der Gouverneur von South Carolina zu
20 __werden. Und ich habe keinen Zweifel daran, dass ihm
21 __auch das gelingen wird.
22 ____Er klopf mir auf die Schulter als wäre ich einer seiner
23 __Wahlhelferinnen. »Mit dieser Portion Pancakes wirst du
24 __den ersten Tag sicher spielend leicht überstehen.«
25 ____Für jemanden, der meinen Vater nicht besser kennt,
26 __klingen seine Worte vielleicht sogar nett. Doch ich weiß es
27 __besser, kenne die unterschwellige Botschaft, die darin mit-
28 __schwingt.
29 ____Ein weiteres Versagen meinerseits würde er unter kei-
30 __nen Umständen dulden. Das hat er mir mittlerweile mehr-
31 __fach deutlich klargemacht, seit ich von der teuren Elite-

1 __schule *South Carolina Joel Roberts Poinsett School for Science*
2 __and *Mathematics* in Hartsville geflogen bin.

3 ____Auch jetzt, knapp zwei Monate später, träume ich noch
4 __immer von seinem Wutausbruch und den Vorwürfen, die
5 __er mir beinahe täglich macht. Sosehr ich mich auch bemü-
6 __he, ich werde es nie schaffen, die Tochter zu sein, die mein
7 __Vater sich wünscht. Ich weiß das. Er weiß das. Und den-
8 __noch stehen wir uns lächelnd gegenüber. Der perfekte
9 __Schein.

10 ____Wenn es nach meinem Vater ginge, sollten meine Ta-
11 __lente besonders in den Naturwissenschaften und der Ma-
12 __thematik liegen. Aber ich bin kein Roboter, den man per
13 __Knopfdruck programmieren kann. Alles, was mit Zahlen
14 __zu tun hat, ist für mich wie ein Buch mit sieben Siegeln.

15 ____Ich zeichne und male gerne. Meine Leidenschaft sind
16 __Landschaften und Tiere. Für meinen Vater ist die Malerei
17 __nicht mehr als ein Hobby – ein Zeitvertreib, der mich im
18 __Leben nicht weiterbringt. Seine Unzufriedenheit und die
19 __grollende Wut über seine untalentierte Tochter lässt er
20 __mich deutlich spüren. Nach dem Rauswurf von der Elite-
21 __schule hat er mir all meine Zeichenutensilien und sämtli-
22 __che Malblöcke einfach so wegnehmen lassen.

23 ____Mein Dad gibt Anweisungen. Seine Angestellten fol-
24 __gen diesen. Ein einfaches, gut funktionierendes System,
25 __das ihn zuverlässig ans Ziel bringt. Während andere nur
26 __reden, ist Dad ein Macher. Er lässt sich nicht von so bana-
27 __len Dingen wie einer Tochter, die so ganz und gar nicht
28 __seinen Erwartungen entspricht, aus der Bahn werfen. Oh,
29 __nein!

30 ____»Rosalia, machst du mir bitte einen Espresso?«

31 ____Wer meinem Dad das erste Mal gegenübersteht, hört

1 __den latenten Vorwurf in seiner Stimme nicht. Der weiß
2 __nicht, wie sehr er es hasst, auf etwas warten zu müssen.
3 __Rosalia hat die Anweisung, Dad sofort nach seinem Er-
4 __scheinen einen Espresso zu servieren. Ich bin mir sicher,
5 __dass sie bestimmt nur höflich sein und unser Gespräch
6 __nicht unterbrechen wollte und ihm den Kaffee deshalb
7 __noch nicht zubereitet hat.
8 ____»Aber natürlich, Sir.« Rosalia wendet sich schnell von
9 __uns ab und widmet ihre volle Aufmerksamkeit der Espress-
10 __somaschine, die mehr gekostet hat als ein Kleinwagen.
11 ____Geld spielt in unserer Familie keine Rolle. Mom war in
12 __ihren jungen Jahren eine recht erfolgreiche Schauspielerin.
13 __Heute ist ihr ihre Vergangenheit ein wenig peinlich, weil
14 __sie vor allem in Daily Soaps mitgespielt hat. Aber nicht so
15 __peinlich, wie es meinem Dad ist. Wenn es in Gesprächen
16 __doch mal um die Karriere meiner Mom geht, lässt er kein
17 __gutes Haar daran. Zumindest im familiären Kreis. Sind
18 __Fremde dabei, wechselt er einfach das Thema. Er hat das
19 __perfektioniert. Ich staune jedes Mal aufs Neue darüber.
20 __Dabei kenne ich seine Fähigkeiten schon mein ganzes
21 __siebzehnjähriges Leben lang.
22 ____»Olivia, mein Schatz, wie siehst du denn aus?« Mom
23 __kommt im perfekt sitzenden türkisfarbenen Etuikleid ir-
24 __gendeines namhaften Designers und passenden High
25 __Heels wie eine Diva die Marmortreppe hinunterstolziert.
26 __Ganz so, als würde ihr hier in der Küche ein Paparazzo
27 __auflauern und nur darauf warten, sie endlich abzulichten.
28 ____Auch sie lächelt, während sie mich von oben bis unten
29 __mustert.
30 ____»Heute ist mein erster Schultag an der Beaufort High«,
31 __sage ich und hoffe, damit wäre das Thema abgehakt.

1 ____ Doch Mom wäre nicht Mom, wenn sie sich damit
2 __ schon zufriedengeben würde.
3 ____ »Und dort hat guter Geschmack also Hausverbot, oder
4 __ wie erklärt sich dein mausgraues Outfit sonst?«
5 ____ Sie setzt sich neben Dad. Sein Blick bleibt derweil auf
6 __ der Tageszeitung, die Rosalia ihm mit dem Espresso ge-
7 __ reicht hat. Er beachtet meine Mom nicht einmal, und
8 __ dennoch lächelt sie tapfer weiter. The Show must go on!
9 ____ All diese Kleinigkeiten sind mein Alltag, mein Leben.
10 __ Fake-Lächeln, Fake-Interesse und Fake-Familie. Das sind
11 __ wir: die Walshs. Eine schrecklich nette Familie, die ihr
12 __ Zahnpastalächeln perfektioniert hat und als glückliche
13 __ amerikanische Vorzeigefamilie im Fernsehen Werbung
14 __ machen könnte.
15 ____ »Ich ziehe mich gleich noch mal um«, erwidere ich. Das
16 __ Letzte, was ich möchte, ist noch mehr im Fokus zu stehen,
17 __ als ich es ohnehin schon tue.
18 ____ Mom nickt zufrieden, während ich den ersten Bissen
19 __ meines Frühstücks nehme.
20 ____ Rosalia macht die mit Abstand besten Pancakes der
21 __ Welt. Sie sind fluffig und schmecken ein wenig nach Zimt
22 __ und Geborgenheit. Sie erinnern mich an das Blackstone's
23 __ Café. Nur vage, und dennoch spüre ich diesen Kloß in
24 __ meinem Hals.
25 ____ Abschätzig schaut Mom mich an, als ich mir die zweite
26 __ Gabel in den Mund schiebe. »Rosalia!«, ertönt es sofort
27 __ vorwurfsvoll aus ihrem Mund.
28 ____ Ich habe Mitleid mit unserer Haushälterin.
29 ____ »Ja?«, fragt diese mit Besorgnis in der Stimme. »Ist et-
30 __ was nicht zu ihrer Zufriedenheit, Ma'am?«
31 ____ Mom deutet auf meinen Teller. »Wir haben doch dar-

1 __ über gesprochen, dass wir morgens auf übermäßigen Süß-
2 __ kram verzichten wollen. Ich habe ja nichts dagegen, wenn
3 __ Sie ab und an Pancakes oder Waffeln servieren. Aber Oli-
4 __ via soll eine vernünftige Beziehung zu Lebensmitteln auf-
5 __ bauen. Ein grüner Smoothie ist gut fürs Immunsystem
6 __ und regt die grauen Zellen an.«
7 ____ Während Mom das sagt, blättert Dad die Seite um.
8 __ Statt seiner Familie widmet er sich lieber den wirklich
9 __ wichtigen Dingen seines Lebens: seiner politischen Karrie-
10 __ re.
11 ____ Die schlechte Stimmung im Raum schlägt mir zuse-
12 __ hends auf den Magen, bis mir der Appetit schließlich
13 __ gänzlich vergangen ist. Mein Blick schweift über meine
14 __ Armbanduhr. Wie von der Tarantel gestochen springe ich
15 __ von meinem Platz auf und renne nach oben in mein Zim-
16 __ mer. Es hat mir gerade noch gefehlt, an meinem ersten
17 __ Schultag zu spät zu kommen.
18 ____ »Olivia?«, höre ich Moms mahnende Stimme hinter
19 __ mir herrufen.
20 ____ Doch ich bin schon oben angekommen. Ich tausche das
21 __ graue Longsleeve mit dem Rollkragen gegen eine mit Blu-
22 __ men bestickte weiße Tunika und hoffe, sie entspricht mehr
23 __ den Vorstellungen meiner Mom.
24 ____ Mit einem zufriedenen »Geht doch« nimmt sie meine
25 __ Veränderung zur Kenntnis, während ich wenig später mei-
26 __ nen Rucksack schultere.
27 ____ Ich werfe Rosalia einen Blick zu und sehe die Rührung
28 __ in ihren Augen. Sie ist wahrscheinlich die einzige Person
29 __ in diesem Haus, die sich darüber freut, dass ich nicht mehr
30 __ zur Privatschule gehe und wieder zu Hause wohne. Ich
31 __ habe ihr gefehlt. Und sie mir. Offen würden wir beide nie

1 __darüber sprechen. Wir haben gelernt, uns auch ganz ohne
2 __Worte zu verständigen.
3 ____»Wenn ich den Bus bekommen will, muss ich jetzt los«,
4 __rechtfertige ich mich noch schnell für mein hektisches
5 __Verhalten.
6 ____Dad kann Hektik nicht ausstehen. Er ist der Meinung,
7 __nur Menschen, die ihr Leben nicht im Griff haben, bre-
8 __chen in Hektik aus. Bei ihm ist alles exakt geplant und
9 __durchgetaktet. Jeden Morgen steht er um sechs Uhr drei-
10 __ßig auf, verbringt genau dreißig Minuten im Bad und
11 __kommt im Anschluss daran pünktlich um sieben Uhr zum
12 __Frühstück. Wehe Rosalia, wenn sie bis dahin noch nicht
13 __alles vorbereitet hat.
14 ____»Bus? Das kommt ja gar nicht in Frage.« Dad raschelt
15 __mit der Zeitung, während er sie fein säuberlich zusam-
16 __menfaltet und vor sich auf den Tisch legt. »Mortimer wird
17 __dich fahren.«
18 ____»Aber Dad ...«, begehre ich auf, was ich nur selten tue,
19 __weil ich genau weiß, was das für Konsequenzen haben
20 __kann.
21 ____In diesem Moment kann ich aber nicht anders. Meine
22 __neuen Mitschüler werden mitbekommen, wie ich zur
23 __Schule kutschiert werde und aus der schwarzen Limousine
24 __aussteige. Sie werden mich sofort in eine Schublade pa-
25 __cken. Noch bevor ich einen Fuß in meine neue Schule ge-
26 __setzt habe, werden sie mich als reiches, verwöhntes Mäd-
27 __chen abstempeln, dem Daddy jeden Wunsch von den
28 __Augen abliest. Sie werden mich meiden. Und ich bin
29 __chancenlos.
30 ____Dabei haben sie gar nicht so unrecht. Denn von außen
31 __betrachtet muss es wirklich so aussehen, als hätte ich alles,

1 __was man sich als Teenager in meinem Alter nur wünschen
2 __kann: das neueste iPhone, ein MacBook, einen Chauf-
3 __feuer ... Dass es allerdings nicht die materiellen Dinge sind,
4 __nach denen ich mich sehne, wird mir keiner abkaufen.
5 __Denn sie werden mir nicht zuhören. Ich kenne das zur
6 __Genüge. Und ich habe es so satt.
7 ____Mein Dad hebt seinen Zeigefinger drohend in die Hö-
8 __he, während Rosalia vor Anspannung die Luft anhält. Nur
9 __meine Mom löffelt mit stoischer Gelassenheit eine Grape-
10 __fruit aus und lächelt dabei noch immer.
11 ____»Mortimer wird dich fahren.« Dads Worte und sein
12 __wütender Blick lassen keinen Zweifel zu: Sein Entschluss
13 __steht fest.
14 ____Wenn ich jetzt Widerworte gebe, rastet er aus und geht
15 __an die Decke. »Natürlich«, erwidere ich deshalb fest, auch
16 __wenn jede Faser meines Körpers zittert, und ich befürchte,
17 __die Schwingungen könnten sich auf meine Stimme über-
18 __tragen.
19 ____Furcht ist in den Augen meines Dads nur etwas für Lo-
20 __ser. Und Loser gehören ganz bestimmt nicht zu seiner Fa-
21 __milie.
22 ____Rosalia atmet erleichtert aus, während Dad gelassen die
23 __Zeitung wieder aufschlägt und Mom mir einen hollywood-
24 __reifen Luftkuss zuwirft.
25 ____
26 ____
27 ____
28 ____
29 ____
30 ____
31 ____

- 1 _____
- 2 _____
- 3 _____
- 4 _____
- 5 _____
- 6 _____
- 7 _____
- 8 _____
- 9 _____
- 10 _____
- 11 _____
- 12 _____
- 13 _____
- 14 _____
- 15 _____
- 16 _____
- 17 _____



Kapitel 2

Nathan

- 18 »Mom, weißt du, wo mein blauer Kapuzenpullover geblie-
- 19 ben ist?«
- 20 _____ Der Duft von frisch aufgebrühtem Filterkaffee weht
- 21 mir entgegen, als ich schwungvoll in unsere winzige Küche
- 22 stolpere.
- 23 _____ »Auch dir erstmal einen wunderschönen guten Mor-
- 24 gen, mein Schatz.« Mom drückt mir einen Kuss auf die
- 25 Wange, während Dad danebensteht und darauf wartet,
- 26 dass sie ihm die Krawatte bindet.
- 27 _____ »Morgen, Sportsmann.« Dad umarmt mich mit der
- 28 Linken und hält mir gleichzeitig auffordernd seine rechte
- 29 Hand entgegen, in die ich einschlage.
- 30 _____ »Hey, Dad«, begrüße ich ihn. Ich finde es immer etwas
- 31 komisch, wenn er mich mit diesem Spitznamen anspricht.

1 __Dad ist toll, und ich liebe ihn sehr, aber seine Begeisterung
2 __für Football, Baseball, Basketball und Co teile ich kein
3 __bisschen. Mittlerweile kann ich schon gar nicht mehr zäh-
4 __len, wie oft er mich zu einem der Spiele mitschleifen woll-
5 __te. Dafür erinnere ich mich aber nur zu gut an seine ent-
6 __täuschten Blicke, die er zwar zu kaschieren versucht, mir
7 __aber jedes Mal wie ein rotes Ampelsignal ins Auge fallen.
8 ____Mom bindet Dad inzwischen die Krawatte und unter-
9 __bricht damit die unangenehme Stille zwischen ihm und
10 __mir.
11 ____»Also, Mom?«, hake ich nach.
12 ____»Hm?«, fragt sie, als wüsste sie nicht, worauf ich an-
13 __spiele.
14 ____»Der Pullover«, rufe ich ihr in Erinnerung.
15 ____»Ah! Stimmt. Da war ja was.« Sie hält inne und sieht
16 __zu mir.
17 ____Dad schaut genervt auf die Uhr am Backofen. Wenn er
18 __nicht zu spät in der Bank sein will, muss er in wenigen
19 __Minuten los.
20 ____»Lass mal überlegen«, sagt Mom.
21 ____»Elsie«, bittet Dad liebevoll, aber mit ungeduldigem
22 __Unterton.
23 ____Mom beachtet Dad nicht. Ihre Stirn hat sich gekräu-
24 __selt. »Meinst du den dunkelblauen oder den anderen Ka-
25 __puzenpullover mit dem Loch am Ärmel?«
26 ____»Den mit dem Loch am Ärmel«, erwidere ich hoff-
27 __nungsvoll.
28 ____»Den habe ich aussortiert.« Dann wendet sie sich, ohne
29 __meine Reaktion abzuwarten, von mir ab und setzt zur
30 __Freude meines Dads ihre Arbeit fort.
31 ____»Was?«, unterbreche ich sie abrupt. »Das war mein

1 Lieblingspullover. Wie konntest du ihn einfach so weg-
2 tun?»
3 Abermals lässt Mom von Dad ab.
4 »Nathan, mein Schatz, ich werde dich mit Sicherheit
5 nicht mit einem löchrigen Pullover in die Schule gehen
6 lassen. Was sollen denn die Leute von uns denken?»
7 Ich zucke mit den Schultern. »Was gehen mich denn
8 die Leute an? Ich will meinen Lieblingpulli zurück.«
9 Erleichterung macht sich auf Dads Gesicht breit, als
10 Mom ihr Werk vollendet, und das nicht nur, weil sein
11 Krawattenknoten endlich fertig ist. Er weiß, je länger er
12 bleibt, desto wahrscheinlicher wird es, dass er in die Dis-
13 kussion mit eingebunden wird. Und es gibt für Dad fast
14 nichts Schlimmeres, als Schiedsrichter spielen zu müssen.
15 Hastig verabschiedet er sich von uns und macht sich auf
16 den Weg zur Arbeit.
17 »Du hast doch so viele Pullover in deinem Schrank.
18 Warum nimmst du nicht einfach einen anderen? Muss es
19 denn ausgerechnet dieser eine sein?»
20 Bei Moms Worten werde ich hellhörig. »Du hast ihn
21 also noch nicht in die Kleidersammlung gegeben?»
22 Ich folge Moms Blick, der verräterisch an unserer Kel-
23 lertür hängenbleibt, und setze mich sofort in Bewegung.
24 Zwei Stufen auf einmal nehmend sause ich die Treppe
25 hinunter, komme an der Waschmaschine und dem Trock-
26 ner vorbei und wühle mich durch eine Tonne, die etwas
27 abseits steht. In Nullkommanichts habe ich meinen gelieb-
28 ten Pullover wieder. Bingo!
29 »Nathan!« Mom heißt mich mit in die Hüften ge-
30 stemmten Armen wieder in der Küche willkommen. »Was
31 soll das?»

1 ____ »Was soll was?«, gebe ich mich ahnungslos.
2 ____ »Du weißt ganz genau, was ich meine. Warum hängst
3 du nur so an diesem Pullover?« Sie lässt ihre Hände an ih-
4 ren Oberschenkeln nach unten fallen. Allmählich scheint
5 sie zu begreifen, dass sie in diesem Kampf nicht als Siege-
6 rin vom Platz gehen wird.
7 ____ »Mom, du kennst meine Einstellung dazu. Warum sol-
8 len wir den Pullover weggeben oder wegwerfen, wenn ich
9 ihn doch noch wunderbar tragen kann?« Wie zum Beweis
10 ziehe ich ihn mir über und strecke ihr dann meinen rech-
11 ten Unterarm entgegen. »Das winzige Loch an der Naht
12 wird niemandem auffallen. Und wenn es dich wirklich so
13 stört, kann ich es ja nähen.«
14 ____ Mom seufzt resigniert. »Du hattest schon immer einen
15 Dickkopf.« Sie schüttelt leicht mit dem Kopf. »Ach, Na-
16 than. Du bist wahrscheinlich der vernünftigste Junge in
17 deinem Alter, den ich kenne.«
18 ____ »Mom, ich finde es ist nur unnötige Verschwendung,
19 Kleidungsstücke auszumisten, die noch taugen. Das ist al-
20 les.«
21 ____ Mom stellt mir ein Erdnussbuttersandwich auf den
22 Tisch und sieht mich lachend an. »Wir beide wissen es
23 besser, Mr *Ich-kann-die-Welt-verbessern*.« Als ich mich
24 hinsetze, strubbelt sie mir wie einem Fünfjährigen durchs
25 Haar.
26 ____ »Das Leben eines jeden Menschen berührt so viele an-
27 dere Leben«, sage ich und kann mir dabei ein Grinsen
28 nicht verkneifen. Weiß ich doch nur zu gut, dass Mom
29 den Weihnachtsklassiker auswendig mitsprechen kann.
30 ____ Mom setzt sich mit verklärtem Blick mir gegenüber
31 hin. »Wir haben *It's a wonderful life* in deiner Kindheit je-

1 __des Jahr zu Weihnachten angesehen. Ob der wohl noch
2 __immer vor den Feiertagen ausgestrahlt wird?«
3 ____Ich muss lachen. »Mom, es gibt mittlerweile so bahn-
4 __brechende Erfindungen wie DVDs, Netflix und Amazon
5 __Prime. Du könntest dir den Film sogar im Hochsommer
6 __anschauen, ohne dass jemand etwas dagegen haben wür-
7 __de.«
8 ____Mom winkt ab. »Ach, du wieder. Musst du nicht lang-
9 __sam in die Schule? Oder gibt es dafür auch etwas von Net-
10 __flix, Amazon Prime und wie sie alle heißen?«
11 ____»1:0 für dich, Mom«, erwidere ich anerkennend,
12 __schnappe mir das Sandwich und angle mir meinen Ruck-
13 __sack vom Boden.
14 ____
15 ____
16 ____
17 ____
18 ____
19 ____
20 ____
21 ____
22 ____
23 ____
24 ____
25 ____
26 ____
27 ____
28 ____
29 ____
30 ____
31 ____

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

6 _____

7 _____

8 _____

9 _____

10 _____

11 _____

12 _____

13 _____

14 _____

15 _____

16 _____

17 _____



Kapitel 3

Olivia

18 »Es wird schon nicht so schlimm werden«, ermutigt mich
19 Mortimer, endlich auszusteigen. Wir sind bereits vor eini-
20 gen Minuten auf dem Parkplatz der Beaufort High ange-
21 kommen. Wenn ich nicht zu spät kommen will, wird es
22 langsam Zeit den Wagen zu verlassen.

23 »Nur noch kurz«, wiederhole ich meine Bitte mit fle-
24 hendem Blick nach vorne in den Fahrerraum. Ich weiß,
25 dass jede Sekunde, die ich hier wie auf dem Präsentierteller
26 in einer schwarzen Limousine sitze, mehr Aufmerksamkeit
27 auf mich zieht. Aber ich kann einfach nicht aufstehen.
28 Meine Beine sind so schwer, als wären sie aus Blei. Meine
29 Knie hingegen so weich wie Wackelpudding. Mir fehlt die
30 Kraft, mich dem Neuen zu stellen. Gleichzeitig weiß ich
31 nur zu genau, dass das hier meine letzte Chance ist. Dad

1 __bringt mich um, wenn ich auch das hier vermässe. Also
2 __atme ich noch einmal ganz tief durch.
3 ____»Soll ich vielleicht mit Ihnen reingehen?«, bietet unser
4 __Chauffeur mir an.
5 ____Ich schüttle vehement den Kopf. Auf dem Weg hierher
6 __habe ich ihn schon gebeten, nicht auszusteigen, um mir
7 __die Tür zu öffnen. Von ihm in die Schule begleitet zu wer-
8 __den, wäre mein Untergang. Der absolute Worst Case.
9 ____»Das ist nicht nötig«, sage ich schließlich viel selbstbe-
10 __wusster, als ich mich eigentlich fühle.
11 ____Vor Mortimer gelingt es mir gerade noch so, Haltung
12 __zu bewahren. Aber ihn kenne ich auch schon gefühlt mein
13 __ganzes Leben. Ich weiß, dass er es gut mit mir meint.
14 __Ganz im Gegensatz zu den unzähligen Augenpaaren mei-
15 __ner Mitschüler, die sich in wenigen Minuten in Mrs Rei-
16 __nolds Klassenzimmer schwer auf mich legen werden.
17 __Schon beim Gedanken daran, zieht sich mein Magen
18 __schmerzvoll zusammen.
19 ____Mit zittrigen Fingern umschließe ich den Türgriff, und
20 __mit der anderen Hand kralle ich mich an meinem schwar-
21 __zen Armani-Rucksack fest. Es nützt ja nichts – ich muss
22 __aussteigen.
23 ____Zunächst öffne ich die Tür nur sehr zögerlich, dann
24 __versetze ich ihr einen Stoß. Im selben Moment höre ich
25 __einen lauten Schrei.
26 ____»Bist du verrückt geworden?«
27 ____Wie erstarrt schaue ich auf den Jungen, der vor mir auf
28 __dem Boden neben seinem merkwürdig verdrehten Fahrrad
29 __liegt. Ich öffne den Mund, um mich zu entschuldigen.
30 __Doch meine Stimme will mir nicht gehorchen. Sosehr ich
31 ____

1 __mich auch bemühe, es kommt kein Ton heraus. Ich schaf-
2 __fe es einfach nicht, etwas zu sagen.
3 ____»Ist das alles, was du kannst? Fahrradfahrer mit deiner
4 __Luxuslimousine vom Rad holen und sie dann dumm an-
5 __starren?« Er schüttelt missbilligend den Kopf, ehe er zu-
6 __rück auf die Füße kommt.
7 ____Sein blauer Kapuzenpullover hat ein Loch am Ärmel.
8 __Der Arm scheint am Ellbogen aufgeschürft zu sein.
9 ____Ich will ihm sagen, wie leid mir das alles tut. *Konzen-*
10 __*triere dich!*, ermahne ich mich. *Es ist ganz einfach. Du*
11 __*schaffst das!*
12 ____Anstatt in seine vorwurfsvollen Augen zu sehen, bleibt
13 __mein Blick an den Grübchen in seinen Wangen hängen.
14 __Es sieht so aus, als würde er oft lachen. Nur jetzt nicht.
15 __Jetzt hat er alle Hände voll damit zu tun, mich kopfüber in
16 __eine Schublade zu stecken und sie fest zu verschließen.
17 ____*Herzlichen Glückwunsch, Olivia! Dein Vorsatz, nicht wei-*
18 __*ter aufzufallen, ist schon in der ersten Sekunde gescheitert. Das*
19 __*hier wird sich wie ein Lauffeuer auf dem Schulgelände ver-*
20 __*breiten, und spätestens in der Mittagspause wirst du das*
21 __*Hauptgespräch in der Cafeteria sein: Das arrogante reiche*
22 __*Mädchen, das einen Mitschüler mit der Tür ihrer Limousine*
23 __*vom Fahrrad geholt hat. Das nennt man dann wohl eine*
24 __*Punktlandung.*
25 ____Mein Herz schlägt mir bis zum Hals. Das ist nicht gut.
26 __Das ist ganz und gar nicht gut.
27 ____Ein letztes Mal sieht mich der Junge mit den wuscheli-
28 __gen braunen Haaren durchdringend an. Dann gibt er ei-
29 __nen abfälligen Laut von sich und verschwindet in Rich-
30 __tung des Schulgebäudes.
31 ____»Entschuldigung«, kommt es mir schließlich über die

1 __ Lippen. Viel zu leise und viel zu spät. Er hat es nicht mehr
2 __ gehört.
3 __ Ich schultere meinen Rucksack und schließe die Tür
4 __ des Wagens, nicht ohne sie vorher noch mal zu checken.
5 __ Zum Glück ist kein Kratzer im Lack zu sehen. Das hätte
6 __ mir gerade noch gefehlt. Nicht auszudenken, wie Dad dar-
7 __ auf reagiert hätte. Eine Gänsehaut überzieht beim Gedan-
8 __ ken daran meine Arme.
9 __ Mortimer fährt davon und hinterlässt eine Staubwolke.
10 __ Was gäbe ich nur dafür, mit ihm nach Hause fahren zu
11 __ können? Aber das ist keine Option. Meine einzige Option
12 __ liegt genau hier.
13 __ Ein imposantes Schulgebäude ragt vor mir auf. Vier im
14 __ Bogen angeordnete weiße Säulen erinnern an ein Rondell.
15 __ Obenauf tragen sie den Schriftzug *Beaufort Highschool*. Die
16 __ komplette Fassade ist verglast.
17 __ Ehrfürchtig bleibe ich stehen, während der Strom an
18 __ Schülern an mir vorüberzieht und mich dabei, zu meiner
19 __ Erleichterung, nicht sonderlich beachtet. Sie lachen und
20 __ liegen sich nach den langen Ferien in den Armen. Ihre
21 __ Freude überstrahlt den staubigen Platz. Für sie beginnt nur
22 __ ein neues Schuljahr – für mich ein neuer Lebensabschnitt.
23 __ Vorsichtig setze ich einen Fuß vor den anderen. Aus
24 __ meiner Hosentasche hole ich einen kleinen gefalteten Zet-
25 __ tel hervor. Ich öffne ihn und blicke auf die wohlbekannt
26 __ Zeilen. Den Inhalt kenne ich mittlerweile auswendig.
27 __ Dad hat dafür gesorgt, dass mir mein Stundenplan
28 __ noch während der Ferien zugestellt wurde. Zudem hat er
29 __ seine Beziehungen spielen lassen und mir eine Führung
30 __ durch meine neue Schule ermöglicht. Mein Vater würde
31 __

1 wirklich nie etwas dem Zufall überlassen. In gewisser Hin-
2 sicht bin ich ihm jetzt sogar dankbar dafür.
3 Mrs Reynolds Klassenzimmer liegt am Ende des Flurs
4 im Erdgeschoss. Mehr oder minder souverän laufe ich an
5 den Spinden vorbei, mein Ziel immer vor Augen. Nur
6 noch wenige Schritte trennen mich von dem Raum, in
7 dem meine neue Geschichtslehrerin mich gleich meinen
8 Mitschülern vorstellen wird.
9 Mein Mund ist staubtrocken, und meine Knie sind
10 wieder so weich wie Wackelpudding.
11 Als ich das Zimmer betrete, wird auch hier viel gelacht
12 und erzählt. Ich laufe außen an den Stuhlreihen vorbei und
13 mache mich dabei so klein wie eine Maus. Nur nicht auf-
14 fallen! Auf einem der freien Plätze lasse ich mich schließ-
15 lich nieder, lege meinen Rucksack auf meinen Schoß, öff-
16 ne ihn und gebe vor, etwas darin zu suchen.
17 Verstohlen blicke ich mich zu allen Seiten hin um. Auf
18 den ersten Blick sehen meine Mitschüler nett aus. Aber
19 was hat das schon zu heißen? Spätestens wenn sie erfah-
20 ren, wer ich bin, gehen sie sowieso wieder auf Distanz zu
21 mir. So ist es bisher immer gewesen. Warum sollte es die-
22 ses Mal anders sein?
23 Das eigentliche Problem an der Sache, die Tochter ei-
24 nes bekannten und sehr erfolgreichen Politikers zu sein, ist
25 nicht der Neid meiner Mitmenschen, wie Dad mir immer
26 weißmachen will. Nein, mich belastet vor allem die Vor-
27 stellung in ihren Köpfen, ich hätte es besonders leicht im
28 Leben und müsste nur mit dem Finger schnipsen, um das
29 zu bekommen, was ich haben will.
30 Wenn ich es in der Vergangenheit doch einmal gewagt
31 habe, mich meinen Mitschülern anzuvertrauen, stieß ich

1 oft auf Unverständnis. *Dir geht es doch gut. Du hast doch*
2 alles! *Ich weiß gar nicht, worüber du dich beschwerst.*
3 Inzwischen bin ich dazu übergegangen, meine Gefühle
4 ganz fest in mir drinnen zu verschließen.
5 »Guten Morgen«, begrüßt meine Geschichtslehrerin
6 die Klasse. Ich habe gar nicht bemerkt, dass sie hereinge-
7 kommen ist.
8 Die Gespräche verstummen, und mir bleibt das Herz
9 fast bei dem Gedanken stehen, was nun folgen wird. Es
10 gibt keine Möglichkeit, sich dem Unausweichlichen zu
11 entziehen. Ich weiß das. Doch das macht es nicht besser.
12 Mein Blut rauscht so laut in meinen Ohren, dass ich
13 Mühe habe, den Worten meiner neuen Lehrerin zu folgen.
14 Sie sieht auffordernd in meine Richtung. Also gehe ich da-
15 von aus, dass sie die anderen darauf hingewiesen hat, dass
16 es in diesem Jahr eine neue Mitschülerin gibt. Per Hand-
17 zeichen fordert sie mich auf, zu ihr nach vorne zu kom-
18 men.
19 Jetzt ist es also so weit. Als ich mich von meinem Platz
20 erhebe, höre ich neben mir zwei Mädchen tuscheln. »Hat
21 die Nathan vorhin auf dem Parkplatz nicht vom Fahrrad
22 geholt?« Mein Herz setzt einen Schlag aus. Und zugleich
23 habe ich jetzt einen Namen, der für immer mit meinem
24 unrühmlichen Auftakt an der Schule in Verbindung stehen
25 wird. *Nathan.* »Ja, das ist ganz sicher die mit der prolligen
26 Limousine.«
27 »Ms Walsh, würden Sie bitte zu mir nach vorne kom-
28 men?«
29 Die anderen fangen an zu kichern. Wie oft meine Leh-
30 rerin den Satz wohl schon wiederholt hat? Mir ist die gan-
31 ze Situation so unangenehm, dass mir schlagartig Hitze in

1 __den Kopf schießt. Meine Wangen leuchten bestimmt
2 __schon krebsrot. Alle starren mich an. Ich versuche ruhig zu
3 __atmen, um die aufkommende Panik in mir nicht hochko-
4 __chen zu lassen.
5 ____»Ms Walsh?«, höre ich Mrs Reynolds erneut sagen.
6 ____Sie klingt ein wenig gereizt. Ich kann es ihr nicht ver-
7 __übeln. Schließlich muss es ihr so vorkommen, als würde
8 __ich mich gleich zu Beginn ihren Anweisungen widerset-
9 __zen. Dabei ist das ganz und gar nicht meine Absicht. Aber
10 __das Getuschel meiner Mitschülerinnen lähmt mich.
11 ____Irgendwie gelingt es mir dann doch, mich zu Mrs Rei-
12 __nolds durchzuschlagen.
13 ____Sie schaut mich skeptisch an. »Wenn Sie sich also bitte
14 __vorstellen würden?«
15 ____Ich nicke und wende mich meinen Mitschülern zu, fi-
16 __xiere dabei einen Punkt an der Wand mir gegenüber, auf
17 __dem ein Zeitstrahl zu sehen ist. Er zeigt die Etappen der
18 __amerikanischen Geschichte. Meine Augen bleiben an dem
19 __Ausdruck *Civil War* hängen.
20 ____Allmählich gelingt es mir, mich zu beruhigen. Es fehlt
21 __nicht mehr viel, und ich werde die wenigen Sätze, die ich
22 __zu Hause genau für diesen Moment auswendig gelernt ha-
23 __be, herunterrattern. Es ist ganz simpel. Nur eine Abfolge
24 __von Worten ohne bestimmte Betonung. Das sollte sogar
25 __mir gelingen.
26 ____Zuversichtlich gehe ich meine Vorstellung noch ein
27 __letztes Mal in meinem Kopf durch. Als ich damit zufrie-
28 __den bin, öffne ich den Mund und warte auf das erste
29 __Wort. Doch noch ehe ich zu sprechen beginnen kann,
30 __steht *er* in der Tür.
31 ____

1 ____ »Entschuldigen Sie bitte meine Verspätung, Mrs Rei-
2 __nolds.«
3 ____ Ich schlucke beim Anblick des Jungen, von dem ich ge-
4 __hofft hatte, ich würde ihm so bald nicht wieder begegnen.
5 ____ Als auch er mich sieht, verfinstert sich sein Gesichts-
6 __ausdruck. Er erkennt mich also wieder.
7 ____ *Natürlich erkennt er dich. Warum sollte er das auch nicht?*
8 __ *Du hast ihn schließlich mit deiner prolligen Limousine vom*
9 __ *Rad geholt. Und mit deinen vielen Sommersprossen und den*
10 __ *feuerroten Haaren bist du obnehin ganz schön auffällig,*
11 __ macht sich meine innere Stimme über mich lustig.
12 ____ »Ich bin furchtbar gespannt auf Ihre Ausrede, Mr John-
13 __son.« Mrs Reynolds verschränkt neben mir die Arme vor
14 __der Brust.
15 ____ Sie ist nicht besonders gut gelaunt. Und ich habe daran
16 __einen nicht unwesentlichen Anteil. Was mir ein noch
17 __schlechteres Gewissen macht. Schließlich habe ich den
18 __Jungen nicht nur vom Rad geholt, sondern auch noch da-
19 __für gesorgt, dass er zu spät zum Unterricht erscheint und
20 __schon zu Schuljahresbeginn den Ärger seiner Geschichts-
21 __lehrerin auf sich zieht.
22 ____ Händeringend versuche ich meine Gedanken zu ord-
23 __nen und einen Satz zu formulieren, der das ganze Chaos
24 __um mich herum beseitigt.
25 ____ »Es gab einen kleinen Zwischenfall auf dem Parkplatz,
26 __bei dem ich vom Fahrrad gefallen bin.« Zum Beweis hebt
27 __er seinen Arm in die Höhe, streift den Ärmel seines Kapu-
28 __zenpullovers nach hinten und gibt damit den Blick auf ei-
29 __nen weißen Verband frei.
30 ____ Wieder beginnen einzelne Schüler zu tuscheln, bis ihr
31 ____

1 __Stimmengewirr allmählich zu einem bedrohlichen Rumor-
2 __ren anschwillt.
3 ____»Ruhe!«, ermahnt Mrs Reinolds ihre Klasse. »Nathan,
4 __fühlen Sie du sich in der Lage, dem Unterricht zu fol-
5 __gen?«, fragt sie schließlich mit leicht besorgtem Unterton
6 __in der Stimme.
7 ____Erleichtert nehme ich zur Kenntnis, dass unsere Lehre-
8 __rin gegenüber Nathan jetzt einen anderen Ton anschlägt.
9 ____»Das ist nur ein kleiner Kratzer«, behauptet dieser so-
10 __fort.
11 ____»Dann sollten wir jetzt mit dem Unterricht beginnen.
12 __Ms Walsh, vielleicht machen Sie sich einfach im An-
13 __schluss an diese Stunde mit ihren Mitschülerinnen und
14 __Mitschülern bekannt. Wir haben leider keine Zeit mehr
15 __dafür.«
16 ____Bei der Nennung meines Namens zucke ich unweiger-
17 __lich zusammen. Mit hängenden Schultern husche ich zu-
18 __rück zu meinem Platz und lasse mich schwer auf meinen
19 __Stuhl sinken.
20 ____Ich habe es mal wieder nicht geschafft. Keine Ahnung,
21 __warum bei mir die einfachsten Dinge nicht funktionieren.
22 __Was ist so schwer daran, den Mund zu öffnen und zu
23 __sprechen? Als gäbe es dort in meinem Kopf eine Schranke
24 __oder eine Art Zensur, die entscheidet, was und ob ich
25 __überhaupt etwas sage.
26 ____Nathan lässt sich einige Reihen vor mir nieder. Mrs
27 __Reinolds beginnt währenddessen mit dem Unterricht. Sie
28 __erklärt den Ablauf, den Lehrstoff, der in diesem letzten
29 __Jahr auf uns wartet, und einige andere informative Dinge,
30 __die ich unbedingt notieren sollte.
31 ____Doch es fällt mir schwer, ihren Worten zu folgen. Mei-

1 ne Gedanken schweifen immer wieder zwischen meiner
2 peinlichen Nicht-Vorstellung und dem Zwischenfall auf
3 dem Parkplatz hin und her. Wenn es mir doch nur mög-
4 lich gewesen wäre, mich bei Nathan zu entschuldigen. Ich
5 muss es irgendwie schaffen, ihm zu sagen, wie leid mir das
6 alles tut.

7 Immer wieder fange ich neugierige Blicke meiner Mit-
8 schüler auf. Mittlerweile weiß vermutlich auch der Letzte
9 in diesem Raum, wie ich heute Morgen an der Schule an-
10 kam. Und dass ich für Nathans Verletzung verantwortlich
11 bin ... Kein besonders guter Start an der Beaufort High.

12 Der Gong ertönt nach einer gefühlten Ewigkeit und
13 lässt mich mit gemischten Gefühlen zurück. Es ist noch
14 nicht vorbei. Nein, es ist gerade erst der Anfang. Voller
15 Sorge blicke ich dem entgegen, was mir heute noch bevor-
16 steht.

17 _____

18 _____

19 _____

20 _____

21 _____

22 _____

23 _____

24 _____

25 _____

26 _____

27 _____

28 _____

29 _____

30 _____

31 _____

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

6 _____

7 _____

8 _____

9 _____

10 _____

11 _____

12 _____

13 _____

14 _____

15 _____

16 _____

17 _____



Kapitel 4

Nathan

18 »Hey Nathan. Wie läuft's? Alles klar bei dir?«

19 _____ Wie meistens sitze ich in der Mittagspause bei den

20 _____ Jungs der Basketballmannschaft. Nicht, dass ich ein

21 _____ Teammitglied wäre. Den einzigen Sport, den ich seit Jah-

22 _____ ren mit Herzblut betreibe, ist Judo. Aber die Jungs sind

23 _____ echt okay, und dem ein oder anderen konnte ich durch

24 _____ meine Mathenachhilfe ein wenig unter die Arme greifen.

25 _____ »Ich bin ganz zufrieden«, erwidere ich und nehme ei-

26 _____ nen Schluck Wasser.

27 _____ »Was hört man von deinem Arm, Bruder?«, fragt Nel-

28 _____ son, einer meiner Nachhilfeschüler.

29 _____ Ich winke ab. »Nichts weiter passiert. Ich hatte nur eine

30 _____ unschöne Begegnung mit einer Autotür.«

31 _____ Nelson lächelt amüsiert. »Ist es wahr, dass die Tochter

1 __ von Richard Walsh für deine Verletzung verantwortlich
2 __ ist?«
3 ____ Ich zucke mit den Schultern. »Kann schon sein. Ich
4 __ weiß nicht, wer das Mädchen war. Sie ist offenbar neu an
5 __ der Schule.«
6 ____ Vor meinem geistigen Auge sehe ich sie, wie sie mich
7 __ mit ihren großen grünen Augen anstarrt. Ich kann die
8 __ Angst darin erkennen. Wahrscheinlich hatte sie Sorge, sie
9 __ könnte einen Kratzer in Daddys teuren Wagen gemacht
10 __ haben. An mich hat sie in diesem Moment sicherlich kei-
11 __ nen Gedanken verschwendet – und das, obwohl der Sturz
12 __ ziemlich heftig war und sie meine Verletzung gesehen ha-
13 __ ben muss. Viel zu groß war die Furcht vor dem materiellen
14 __ Schaden. So typisch. So klischeehaft.
15 ____ »Sie soll ziemlich heiß sein«, höre ich am Ende des Ti-
16 __ sches Nowitzki sagen. Er heißt nicht wirklich so wie der
17 __ langjährige Spieler der Dallas Mavericks. Aber irgendwann
18 __ hat er sich diesen Spitznamen als bester Korbjäger erarbei-
19 __ tet. Und er trägt ihn voller Stolz, so viel ist sicher.
20 ____ »Ich hab nicht wirklich hingesehen«, lüge ich und wun-
21 __ dere mich dabei ein wenig über mich selbst.
22 ____ »Ist sie heißer als Amy?«, will Josh neben mir mit ei-
23 __ nem verschwörerischen Grinsen wissen.
24 ____ Amy ist so ziemlich das begehrteste Mädchen dieser
25 __ Schule. Sie sieht echt verdammt gut aus. Man munkelt so-
26 __ gar, sie würde bei der nächsten Staffel *America's Next Top*
27 __ *Model* mitmachen. Doch im Gegensatz zu den meisten
28 __ Jungs dieser Schule habe ich kein Interesse an Amy. Ich
29 __ habe schon einige Kurse mit ihr besucht und bin einfach
30 __ nicht auf einer Wellenlänge mit ihr. Sie ist total oberfläch-
31 __ lich.

1 ____ »Keine Ahnung«, erwidere ich folglich ziemlich desin-
2 __teressiert.
3 ____ Aber im Grunde kann ich mir gut vorstellen, dass die
4 __Neue, von der ich bisher nicht mal den Vornamen kenne,
5 __Amy ziemlich ähnlich ist. Wahrscheinlich schmiert ihr
6 __Daddy die Schule, damit sie einen 1A-Abschluss hinlegt,
7 __um im Anschluss daran einem begabten, aber nicht son-
8 __derlich finanzstarken Mitschüler den Platz an einer re-
9 __nommierten Universität vor der Nase wegzuschnappen.
10 ____ »Zockt jemand von euch *Final Fantasy XIV: Shadow-*
11 __*bringers?*«, fragt Nelson, und ich steige endgültig aus dem
12 __Gespräch aus.
13 ____ Irgendwann habe ich für mich entschieden, dass Zo-
14 __cken mir echt viel Zeit raubt und erkannt, dass es mich
15 __irgendwie unzufrieden macht. Also habe ich überlegt, was
16 __ich Sinnvolleres mit meiner Freizeit anstellen könnte. Seit
17 __einiger Zeit schreibe ich nun auf meinem Blog über The-
18 __men wie Nachhaltigkeit und Umweltschutz in unserem
19 __Land. Außerdem arbeite ich in einem Projekt mit, in dem
20 __ich sozialschwachen Jugendlichen an drei Nachmittagen in
21 __der Woche außerhalb der Schule dabei helfe, ihre Haus-
22 __aufgaben zu machen und auf dem rechten Weg zu bleiben.
23 __Die Arbeit macht mir echt Spaß.
24 ____ Eine hitzige Diskussion entbrennt am Tisch über das
25 __Spiel. Die Jungs sind in ihrem Element, und meine Ge-
26 __danken fliegen zurück zu dem Mädchen. Diese roten lan-
27 __gen Haare, die vielen winzig kleinen Sommersprossen in
28 __ihrem Gesicht.
29 ____ Ich schüttle leicht den Kopf, als ich mir darüber be-
30 __wusst werde, woran ich da gerade gedacht habe. Ich kenne
31 __sie nicht und will daran auch nichts ändern. Auch wenn

1 __ich absolut dagegen bin, Menschen in Schubladen zu ste-
2 __cken: Mit dieser Art von Mädchen komme ich einfach
3 __nicht klar, denn auf ihre Weise sind sie leider wirklich alle
4 __gleich. Uns trennen Welten.
5 ____»Was ist, Nathan? Wirfst du nach der Schule noch ein
6 __paar Körbe mit uns?« Nowitzki macht die passende Hand-
7 __bewegung dazu.
8 ____Ich deutete auf meinen Arm. »Heute besser nicht.«
9 ____»Verstehe, Mann. Die Kleine hat dich ganz schön fer-
10 __tiggemacht.« Nowitzki kann sein Grinsen kaum unterdrü-
11 __cken.
12 ____Die Anzüglichkeit in seinen Worten entgeht mir nicht.
13 __Den anderen auch nicht. Sie kichern albern.
14 ____»Endlich mal eine, die unseren Grübler aus der Reserve
15 __lockt.« Josh boxt mir gegen die Schulter, und der Rest am
16 __Tisch johlt.
17 ____In dieser Runde gelte ich als so etwas wie ein Spätzün-
18 __der. Und das nur, weil ich bisher noch nie den Versuch
19 __gestartet habe, bei einem Mädchen zu landen. Aber im
20 __Gegensatz zu den anderen suche ich nach mehr als nur ei-
21 __nem hübschen Gesicht.
22 ____Ich will mich mit meiner Freundin über tiefgründigere
23 __Themen als den nächsten Schulball unterhalten können.
24 __Bisher habe ich dieses eine Mädchen noch nicht gefunden.
25 __Aber was nicht ist, kann ja noch werden. Ich habe die
26 __Hoffnung noch nicht aufgegeben. Irgendwann wird sie
27 __meinen Weg kreuzen und mich komplett aus der Bahn
28 __werfen. Da bin ich mir ganz sicher.
29 ____Bis dahin gibt es für mich allerdings noch einiges zu
30 __tun.
31 ____

1 ____»Ich muss jetzt leider los«, verabschiede ich mich von
2 __der Truppe.
3 ____»Wie? So plötzlich? Das war Spaß, Alter. Du bist uns
4 __doch jetzt nicht böse?«
5 ____»Wie könnte ich euch denn böse sein? Ich muss vor der
6 __nächsten Stunde noch etwas an die frische Luft. Mein
7 __Kopf braucht dringend neuen Sauerstoff. Viel Erfolg beim
8 __ersten Training der Saison, Jungs. Macht mir keine Schan-
9 __de.«
10 ____Zum Abschied klopfe ich mit meiner zur Faust geball-
11 __ten Hand auf den Tisch.
12 ____Ich schnappe mir den Apfel von meinem Tablett, ehe
13 __ich es in den dafür vorgesehenen Wagen schiebe, beiße
14 __hinein und gehe aus der Cafeteria nach draußen in den
15 __Schulgarten.
16 ____
17 ____
18 ____
19 ____
20 ____
21 ____
22 ____
23 ____
24 ____
25 ____
26 ____
27 ____
28 ____
29 ____
30 ____
31 ____

- 1 _____
- 2 _____
- 3 _____
- 4 _____
- 5 _____
- 6 _____
- 7 _____
- 8 _____
- 9 _____
- 10 _____
- 11 _____
- 12 _____
- 13 _____
- 14 _____
- 15 _____
- 16 _____
- 17 _____



Kapitel 5

Olivia

18 Der Schulgarten ist ein verdammt guter Ort, wenn man
19 seinen Mitschülern in der Mittagspause aus dem Weg ge-
20 hen will. Diese Erkenntnis ist nicht neu. Bereits an der
21 teuren Privatschule ist mir das aufgefallen. Allerdings hätte
22 ich nicht gedacht, dass es auch an einer öffentlichen Schule
23 einen solchen Ort gibt. Merkwürdigerweise verirrt sich
24 auch an der Beaufort High kaum einer nach draußen. Die
25 meisten sitzen lieber in der stickigen und viel zu lauten
26 Cafeteria.

27 In aller Seelenruhe packe ich die kleine Lunchbox aus
28 meinem Rucksack, die mir Rosalia heute Morgen liebevoll
29 zusammengepackt hat. Rosalia macht nämlich nicht nur
30 die mit Abstand leckersten Pancakes der Welt – auch ihre
31 Sandwiches sind fantastisch. Mein Favorit ist das Serrano-

1 Avocado-Sandwich mit Ei und Honig-Senf-Sauce. Die
2 Weißbrotscheiben toastet sie hierfür vorher leicht auf dem
3 Grill an. Manchmal garniert sie das Sandwich dann noch
4 mit etwas Kresse.
5 Aufgeregt öffne ich die Dose und merke gleichzeitig,
6 wie erbärmlich das alles ist. Ist es so weit gekommen, dass
7 mein Mittagessen wirklich zum Highlight meines Tages
8 wird?
9 Als ich mein Lieblingssandwich und die einzelnen
10 Cocktailtomaten in der Box erblicke, kann ich mich plötz-
11 lich nicht mehr so recht darüber freuen. Rosalia hat sich
12 wie immer sehr viel Mühe bei der Zubereitung meines Es-
13 sens gemacht. Es sieht wunderbar aus. Und trotzdem ist
14 mir der Appetit vergangen.
15 In meiner Vorstellung vom ersten Schultag ging es mit
16 Sicherheit nicht darum, dass mich alle sofort mit offenen
17 Armen willkommen heißen und mich bitten würden, dass
18 ich mich in der Mittagspause zu ihnen an den Tisch setze.
19 Aber in jedem guten Highschoolfilm gibt es doch dieses
20 eine nette Mädchen, das selbst Probleme damit hat, An-
21 schluss an den Rest zu finden oder viel zu cool für sie ist.
22 Mit ihr könnte ich mich zusammentun. Bisher ist sie mir
23 nur leider noch nicht begegnet.
24 Resigniert lege ich die Box neben mich auf die Holz-
25 bank, die noch ein wenig nach frischer Farbe riecht. Das
26 ist von heute an meine Lieblingsbank, beschließe ich, wäh-
27 rend ich meinen Blick durch den Garten schweifen lasse.
28 Der Platz liegt versteckt hinter einem Gebüsch, umge-
29 ben von schier unendlich hohen Lebensleichen, die den
30 Zugang wie gewaltige Wächter bewachen. Sie müssen ur-
31 alt sein. Vielleicht sogar so alt wie die Stadt selbst.

1 ___ Etwas abseits kann ich ein knutschendes Pärchen se-
2 __hen, das sich ziemlich unbeobachtet fühlt. Und gerade
3 __kommt jemand aus dem Hinterausgang des Schulgebäudes
4 __geschlendert. Ich kann ihn auf die Entfernung hin nicht
5 __erkennen. Aber da ich eh eigentlich niemanden an der
6 __Schule kenne, ist es auch egal, wer er ist. Solange er mich
7 __hier in meinem Versteck in Ruhe lässt ...

8 ___ Plötzlich knurrt mein Magen. Highlight hin oder her:
9 __Ich habe Hunger. Außerdem wäre es echt eine Ver-
10 __schwendung, wenn ich Rosalias Sandwich verschmähen
11 __würde.

12 ___ Der erste Bissen ist wie immer eine absolute Ge-
13 __schmacksexplosion. Da kann keines der teuren Restau-
14 __rants, in die uns Dad dann und wann schleift, mithalten.
15 __Rosalia gibt all ihren Speisen eine Zutat hinzu, die man
16 __nicht lernen kann: eine Mischung aus Hingabe und Liebe.

17 ___ Während der Wind die Schmatzgeräusche des knut-
18 __schenden Pärchens zu mir herüber weht, überlege ich, wel-
19 __che Fächer heute Nachmittag noch auf meinem Stunden-
20 __plan stehen. Soweit ich mich erinnern kann, müssten es
21 __Mathe und Sport sein. Beides nicht unbedingt die Fächer,
22 __die mich vor Freude in die Lüfte hüpfen lassen.

23 ___ Vielleicht finde ich dort ja das andere Außenseiter-
24 __Mädchen, das viel zu cool für die anderen Schüler der
25 __Beaufort High ist. Oder aber ich treffe erneut auf Nathan
26 __Johnson. Alle guten Dinge sind ja bekanntlich drei. Oder?
27 __Bei meinem Glück werde ich ihm heute ganz sicher noch
28 __einmal begegnen. Beim Gedanken daran schließe ich mei-
29 __ne Lider.

30 ___ Schon in wenigen Tagen gibt es ein anderes Ge-
31 __sprächsthema, auf das sich alle mit Begeisterung stürzen

1 werden. Ich weiß das. Schließlich kenne ich es zur Genüge.
2 Dank der Karriere meines Vaters durfte ich schon ganze
3 acht Mal die Schule wechseln. Immer wieder neue Mit-
4 schüler, neue Lehrer, neue Schulen. Und dennoch gibt es
5 so etwas wie ein ungeschriebenes Gesetz über den Modus
6 Operandi, über die Art und Weise, wie ein Schulgefüge
7 funktioniert. Studienobjekte hatte ich in den vergangenen
8 Jahren wahrlich genügend.
9 Ganz im Gegensatz zu Freunden. Die waren irgendwie
10 immers Mangelware. Und kaum, dass sich so etwas wie
11 eine Freundschaft entwickeln konnte, bin ich wieder ver-
12 setzt worden. Bei der letzten Schule nicht ganz freiwillig.
13 Da musste ich schließlich gehen, weil meine Noten und
14 meine Unfähigkeit, den Mund im entscheidenden Mo-
15 ment zu öffnen, einen längeren Aufenthalt an der Elite-
16 schule nicht länger duldeten.
17 Meine Eltern waren außer sich, als sie die Nachricht er-
18 hielten. Ich hätte wirklich Stein und Bein darauf schwören
19 können, dass Dad einen Herzinfarkt erleidet. So sehr hat
20 er sich über die wenigen Zeilen aufgeregt. Und natürlich
21 über mich. Ganz besonders über mich.
22 In seinen Augen bin ich ein Schandfleck, ein Makel,
23 auf den er gut und gerne verzichten kann. Dabei soll ich
24 doch sein Aushängeschild sein, ihm dabei helfen, den an-
25 gestrebten Posten des Gouverneurs zu bekommen, indem
26 ich freudig lächelnd und damenhaft winkend in die Kame-
27 ras dieses Landes schaue. Mein Weg ist vorgezeichnet.
28 Der erste Gong ertönt. Ich atme einmal tief durch. *Ich*
29 *w*erde auch die nächsten zwei Stunden noch durchstehen, rede
30 ich mir Mut zu. Danach bringt mich Mortimer nach Hau-
31 se. Für morgen habe ich mir schon eine Stelle ausgesucht,

1 an der er mich rauslassen kann und wo ich von meinen
2 Mitschülern unbeobachtet bleibe. Zu dumm, dass ich mir
3 bei meinem ersten Besuch an der Schule keine Gedanken
4 darüber gemacht habe. Aber besser spät als nie.
5 Ich klappe die Box zu und höre das Pärchen kichern.
6 Als ich alles in meinem Rucksack verstaute, erhebe ich
7 mich leise von meiner neuen Lieblingsbank und steuere
8 mit gesenktem Kopf auf den Eingang der Schule zu. Eine
9 Haltung, die man sich irgendwann angewöhnt, wenn man
10 nicht weiter auffallen will.
11 Doch plötzlich pralle ich unvermittelt auf ein Hinder-
12 nis.
13 »Aua! Hast du keine Augen im Kopf?«, höre ich eine
14 Stimme rufen, während ich mir schmerzvoll die Stirn rei-
15 be.
16 Oh nein. Mein Blick schießt hoch, als ich bemerke, zu
17 wem diese Stimme gehört. Schließlich sind wir uns heute
18 schon zweimal begegnet. *Danke, Schicksal! Danke, Fügung!*
19 Danke, wer auch immer! Für rein gar nichts.
20 »Du?» Diese zwei Buchstaben dringen wie eine Mes-
21 serspitze in mein Herz. Ich erkenne Kälte und einen ge-
22 nervten Unterton darin.
23 Irgendwann habe ich gelernt, die Stimmungslage mei-
24 nes Vaters aus wenigen Worten herauszufiltern. Diese Fä-
25 higkeit ist manchmal überlebenswichtig. Besonders dann,
26 wenn es darum geht, ihm aus dem Weg zu gehen und sich
27 für undefinierbare Zeit in Luft aufzulösen. Und wie sich
28 zeigt, lässt sie mich auch jetzt nicht im Stich.
29 »S-Sorry«, kommt es mir nach einer quälenden Ewig-
30 keit endlich über die Lippen. Ich sollte stolz auf mich sein,
31 dass es mir endlich gelingt, etwas zu sagen. Aber das bin

1 __ich nicht. Ein gestottertes *Sorry* ist nun wirklich nicht das,
2 __was ich hatte sagen wollen. Denn schließlich ist Nathan ja
3 __genauso in mich reingelaufen, wie ich in ihn.
4 ____Doch ich schaffe es nicht, ihm das zu sagen. Die Buch-
5 __staben verpuffen wie kleine Rauchwolken in meinem
6 __Mund, noch ehe sie sich zu Worten formen können.
7 ____»Wow.« Nathan tut beeindruckt. Doch die unter-
8 __schwellige Verachtung in seiner Stimme kann ich deutlich
9 __hören. »Ich hätte gewettet, du würdest mich wieder nur
10 __anstarren.«
11 ____Verschämt streiche ich mir eine meiner langen roten
12 __Haarsträhnen hinters Ohr und weiche seinem Blick aus.
13 __Ich zeige Schwäche, anstatt mich zu behaupten. Wie so oft
14 __wähle ich den einfacheren Weg und nicke. Im nächsten
15 __Moment haste ich auf das Schulgebäude zu.
16 ____»Weglaufen, wenn es ernst wird ... Oder bist du dir zu
17 __fein, um mit mir zu reden? Das ist so typisch für euch Kin-
18 __der aus reichem Elternhaus.« Die Verachtung schwappt
19 __mir jetzt aus jedem seiner Worte wie pulsierende Lava ent-
20 __gegen.
21 ____Wider Erwarten bleibe ich stehen, balle meine Hände
22 __zu Fäusten und starre den Busch vor mir in Grund und
23 __Boden. Schon wieder. Schon wieder ist da jemand, der
24 __sich, ohne sich je mit mir unterhalten zu haben – ja, ich
25 __weiß, wie verdammt schwierig das ist, wenn man kaum ein
26 __Wort sagt –, ein Urteil über mich gebildet hat. Nathan
27 __kennt mich doch gar nicht. Wenn ich dasselbe mit ihm
28 __machen würde, fände er das mit Sicherheit auch nicht so
29 __prickelnd. Nur mit dem winzig kleinen Unterschied, dass
30 __er in der Lage dazu wäre, mir seine Meinung zu sagen.
31 ____Zur Salzsäure erstarrt, verharre ich noch immer an Ort

1 __und Stelle. Ich sollte dringend reingehen, wenn ich nicht
2 __zu spät kommen möchte. Aber ich kann nicht. Denn in
3 __mir ist plötzlich ein unnachgiebiger Drang, diese Sache
4 __hier zu Ende zu bringen. Das ist neu. Eigentlich gehe ich
5 __jedem Konflikt weitestmöglich aus dem Weg. Aber ir-
6 __gendwie finde ich die Vorstellung furchtbar, in Nathans
7 __Kopf für den Rest dieses Schuljahres das verwöhnte Mäd-
8 __chen zu sein.

9 ____Schließlich nehme ich all meinen Mut zusammen, dre-
10 __he mich zu ihm um und hebe meinen Kopf Zentimeter für
11 __Zentimeter in die Höhe, bis ich ihm in die Augen sehen
12 __kann. Es trennen uns nur drei oder vier Schritte voneinan-
13 __der. Ich kann die Verwunderung von seinem Gesicht able-
14 __sen, sehe die Neugier, die wie ein Schatten darüber huscht.

15 ____Noch immer balle ich meine Hände zu Fäusten. Meine
16 __Fingernägel bohren sich in meine Haut. Der Schmerz
17 __lenkt ab. Aber er beruhigt mich nicht.

18 ____Erwartungsvoll sieht Nathan mich an. Er schweigt.

19 __Gerade noch konnte er mir nicht genug Worte entgegen-
20 __schleudern, um mir zu zeigen, für was er mich hält. Näm-
21 __lich für eines dieser verwöhnten, reichen, arroganten Mäd-
22 __chen. Er weiß rein gar nichts über mich. Und dennoch
23 __steht er mit dieser Selbstsicherheit vor mir, die mich inner-
24 __lich rasend vor Wut macht.

25 ____Noch immer bleibt mein Mund verschlossen. Kalter
26 __Schweiß bricht mir auf der Stirn aus. Ich möchte keine
27 __Angst zeigen, möchte mich selbstbewusst geben. Aber
28 __mein Körper trifft seine ganz eigenen Vorsichtsmaßnah-
29 __men und gibt einen Dreck darauf, was ich möchte.

30 ____»Und was nun, Prinzessin?« Aus seinem Mund klingt
31 __das Wort wie ein Schimpfwort der übelsten Sorte.

1 ____»Ich ...«, kommt es nach einer gefühlten Ewigkeit end-
2 __lich aus meinem Mund. Dann stocke ich abermals, als ich
3 __das knutschende Pärchen in Nathans Rücken erblicke. Sie
4 __knutschen zwar nicht mehr, schauen aber interessiert zwi-
5 __schen Nathan und mir hin und her, während sie eng um-
6 __schlungen auf das Schulgebäude zulaufen.
7 ____Mit so vielen Beobachtern habe ich nicht gerechnet.
8 __Und dann entschieße ich mich für die denkbar schlechtes-
9 __te Lösung, drehe mich erneut um und renne los. Meine
10 __Beine überschlagen sich dabei beinahe, während mir das
11 __Herz bis zum Hals schlägt. Das Rauschen meines Blutes
12 __ist wie ein andauerndes Pochen in meinen Ohren zu
13 __hören.
14 ____Als ich vor dem Klassenzimmer ankomme, macht sich
15 __Ernüchterung in mir breit: Ich bin mal wieder ganz gran-
16 __dios an mir selbst gescheitert. Und ich habe mich vor Na-
17 __than und dem Pärchen zur Idiotin gemacht.
18 ____Eine Schülerin mit langen braunen Haaren, die sie sich
19 __zu einem Fischgrätenzopf geflochten hat, geht an mir vor-
20 __bei in den Raum. Ich folge ihr in ihrem Windschatten, um
21 __nicht weiter unnötige Aufmerksamkeit auf mich zu ziehen.
22 __Eine friedliche Koexistenz mit Nichtbeachtung meinerseits
23 __wäre mir am liebsten. Und Nathan laufe ich bestenfalls
24 __auch so bald nicht wieder über den Weg.
25 ____Völlig erschöpft lasse ich mich auf einem der Stühle ne-
26 __ben der Wand nieder. Ich fühle mich, als hätte ich an ei-
27 __nem Marathon teilgenommen.
28 ____Als Mr Donald, der Lehrer für Mathematik, den Raum
29 __betritt, bin ich mir sicher: So schnell werde ich diesen Tag
30 __mit Sicherheit nicht wieder vergessen.
31 ____